

### **Internationaler Frauentag 2019: Beschäftigungszuwachs entfällt bei Frauen vorwiegend auf Teilzeit; Lohnunterschied trotz Rückgang über EU-Durchschnitt**

**Wien**, 2019-03-04 – Im Jahr 2017 waren laut Statistik Austria 68,2% der Frauen erwerbstätig, 47,7% arbeiteten in Teilzeit. Die hohe Teilzeitquote bei den Frauen spiegelt sich auch in niedrigeren Einkommen wider. Insgesamt verdienten Frauen 2017 um 37,3% brutto pro Jahr weniger als Männer. Bei ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung lagen die Bruttojahreseinkommen der Frauen im Mittel um 15,6% unter jenen der Männer. Beim Gender-Pay-Gap nach EU-Definition liegt Österreich trotz eines leichten Rückgangs des Lohnunterschieds zwischen Frauen und Männern über dem europäischen Durchschnitt.

#### **Immer mehr Frauen sind erwerbstätig; Trend zu Teilzeit hält an**

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat 2017 weiter zugenommen. Lag die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen 1997 noch bei 58,4%, stieg sie bis 2007 auf 63,5% und erreicht mittlerweile 68,2% (2017). Der Anteil erwerbstätiger Frauen war damit 2017 um fast 10 Prozentpunkte höher als vor 20 Jahren und nähert sich damit der Erwerbstätigenquote der Männer (76,2%) schrittweise an.

Die verstärkte Teilnahme der Frauen am Arbeitsmarkt ist jedoch in erster Linie auf die steigende Zahl von Teilzeitbeschäftigten zurückzuführen. Im Zeitvergleich erhöhte sich die Teilzeitquote der Frauen von 28,7% (1997) auf 41,2% (2007) und 47,7% (2017), das ist ein Anstieg von insgesamt 19 Prozentpunkten. Bei Männern hat Teilzeitbeschäftigung langfristig ebenfalls zugenommen, sie ist mit einem Anteil von 11,9% (2017) aber von vergleichsweise geringer Bedeutung.

Der Trend zu Teilzeit setzt sich bei den Frauen auch aktuell fort: Im 3. Quartal 2018 waren 8.900 mehr unselbständig erwerbstätige Frauen vollzeitbeschäftigt als im 3. Quartal 2017; bei den Teilzeitstellen gab es dagegen ein Plus von 22.700. Im Gegensatz dazu verzeichneten unselbständig erwerbstätige Männer im Jahresvergleich einen Rückgang bei der Teilzeitbeschäftigung: Einem Zuwachs von 61.800 Vollzeitstellen stand ein Minus von 17.100 Teilzeitjobs gegenüber. Mit rund 44.700 zusätzlichen Stellen profitierten Männer damit insgesamt stärker vom Beschäftigungszuwachs als Frauen mit rund 31.600 Stellen.

#### **Frauen verdienen im Mittel weniger und sind häufiger in unteren Einkommensklassen vertreten**

Die hohe Teilzeitquote bei den Frauen spiegelt sich auch in niedrigeren Einkommen wider. Insgesamt verdienten Frauen 2017 um 37,3% brutto pro Jahr weniger als Männer. Gegenüber einer Differenz von 40,7% im Jahr 2007 hat sich der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern zwar verringert, liegt aber nur um einen Prozentpunkt unter dem Niveau von 1997 (38,3%). Beschränkt man den Vergleich auf ganzjährig Vollzeitbeschäftigte, dann lagen die mittleren Bruttojahreseinkommen der Frauen 2017 um 15,6% unter jenen der Männer; 2007 waren es noch 21,6%.

Deutliche Unterschiede zeigt auch ein Blick auf die Einkommensverteilung. Frauen waren selbst bei ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung in den unteren Einkommensklassen überdurchschnittlich oft vertreten, während der Anteil der Männer bei den höheren Einkommen deutlich überwog. Bezogen auf jene 10% ganzjährig Vollzeitbeschäftigter mit den niedrigsten Einkommen (unter 24.906 Euro brutto pro Jahr) lag der Frauenanteil 2017 bei 57%. Unter den 10% mit den höchsten Einkommen (mehr als 80.865 Euro brutto pro Jahr) waren Frauen mit 19% dagegen klar unterrepräsentiert; umgekehrt war der Anteil der Männer hier mit 81% am höchsten.

## Lohnunterschied trotz Rückgang über dem EU-Durchschnitt

Im EU-Vergleich liegt Österreich weiterhin deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Vergleicht man gemäß der Definition von Eurostat die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft, dann betrug der Gender Pay Gap in Österreich 2017 19,9% (EU: 16,0%). 2007 lag der geschlechtsspezifische Lohnunterschied noch bei 25,5%.

Die Verwendung der Stundenverdienste hat im Vergleich zu Jahresverdiensten den Vorteil, dass Voll- und Teilzeitbeschäftigte unabhängig von der jeweiligen Arbeitszeit miteinander verglichen werden können. Andere strukturelle Unterschiede werden nicht berücksichtigt, wobei nur ein Teil des Gender Pay Gap darauf zurückzuführen ist, dass Frauen beispielsweise öfter in schlechter bezahlten Dienstleistungsberufen und Branchen mit geringeren Verdienstmöglichkeiten arbeiten, während Männer häufiger in besser bezahlten technischen Berufen und in Führungspositionen zu finden sind.

Statistik Austria hat zuletzt auf Basis der Daten aus dem Jahr 2014 den Einfluss unterschiedlicher Faktoren auf den Lohnunterschied von Frauen und Männern analysiert. Ausgehend von einem Gender Pay Gap von 22,2% konnte, unter Berücksichtigung von Merkmalen wie Branche, Beruf, Bildungsniveau, Alter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, Voll-/Teilzeit, Art des Arbeitsvertrags, Region und Unternehmensgröße, im Modell weniger als die Hälfte des Gender Pay Gap erklärt werden. Das heißt, auch wenn sich Frauen und Männer hinsichtlich der genannten Merkmale nicht unterscheiden, bleibt ein großer Teil des Gender Pay Gap (13,6%) unerklärt.

## Soziale Risiken treffen Frauen stärker als Männer

In Summe führen die niedrigeren Erwerbseinkommen – sowie Versicherungsverläufe, die vor allem durch Kindererziehung Lücken aufweisen – auch zu niedrigeren Pensionen und anderen sozialen Risiken. Laut der Erhebung EU-SILC 2017 waren 22% der alleinlebenden Pensionistinnen, aber nur 13% der alleinlebenden Pensionisten armutsgefährdet. Ein-Eltern-Haushalte – das sind fast ausschließlich Frauen mit ihren Kindern – haben mit 31% das höchste Armutsrisiko aller Haushaltstypen.

Detaillierte Ergebnisse sowie weitere Informationen zur Gender-Statistik finden Sie auf unserer [Webseite](#).

### Informationen zur Methodik, Definitionen:

**Erwerbstätigenquote:** Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung. Bis 2003 Mikrozensus, Durchschnitt der Erhebungen im März, Juni, September und Dezember. Ab 2004 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen.

**Teilzeitquote:** Anteil der teilzeitbeschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen. Bis 2003: Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach Stundengrenze (bis 35 Stunden). Ab 2004 nach Selbstzuordnung.

**Bruttojahreseinkommen:** Mittlere (Median-) Bruttojahresbezüge gemäß § 25 Einkommensteuergesetz (inkl. Sonderzahlungen) auf Basis der Lohnsteuerdaten für alle unselbständig Beschäftigten sowie für ganzjährig Vollzeitbeschäftigte (ausgenommen Lehrlinge).

**Dezile (Einkommensehntel):** Die Einkommen werden nach Größe geordnet und in zehn gleich große Teile getrennt. Das 1. Dezil gibt an, unter welchem Wert (Dezilsgrenze) die niedrigsten 10% der Einkommen liegen. Das 10. Dezil beschreibt jene 10%, die über der obersten Dezilsgrenze (9. Dezil) liegen.

**Gender Pay Gap:** Der EU-Indikator wird gemäß der Definition von Eurostat einheitlich in allen Mitgliedstaaten auf Basis der durchschnittlichen (arithmetisches Mittel) Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft (ohne Land- und Forstwirtschaft; öffentliche Verwaltung) berechnet. Basis ist die Verdienststrukturerhebung, die seit 2006 im Abstand von vier Jahren durchgeführt wird. Die Werte für die Jahre zwischen den Erhebungen werden geschätzt. Analysen zum Gender Pay Gap können daher nur alle vier Jahre durchgeführt werden.

**Armutsgefährdung:** Als armutsgefährdet werden laut der Erhebung EU-SILC jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen unter einer Armutsgefährdungsschwelle von 60% des Medians liegt. Für 2017 liegt der Median des Äquivalenzeinkommens bei 24.752 Euro. Die Armutsgefährdungsschwelle betrug 2017 somit 14.851 Euro für einen Einpersonenhaushalt, das entspricht 1.238 Euro pro Monat (zwölf Mal).

**Tabelle 1: Entwicklung der Erwerbstätigen- und Teilzeitquoten (ILO) in %**

Jahre	1997	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013	2015	2017
<b>Erwerbstätigenquoten (ILO) in %</b>											
Frauen	58,4	59,4	59,9	61,6	61,1	63,5	65,2	66,1	66,9	67,1	68,2
Männer	77,2	77,5	76,6	76,4	73,7	76,3	75,5	76,2	76,0	75,1	76,2
<b>Teilzeitquoten (ILO) in %</b>											
Frauen	28,7	32,4	34,3	36,0	39,5	41,2	43,1	44,1	45,6	47,4	47,7
Männer	4,1	4,1	4,4	4,7	6,2	7,2	8,8	8,9	10,3	11,2	11,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. – Erwerbstätigenquote: Erwerbstätige nach ILO-Konzept bezogen auf die Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren in Privathaushalten (ohne Präsenz- und Zivildienstler). – Teilzeitquote: Anteil der teilzeitbeschäftigten Personen an allen Erwerbstätigen. – Zeitreihenbruch aufgrund Stichprobenumstellung 2004.

**Tabelle 2: Differenz zwischen den mittleren Bruttojahreseinkommen von Frauen und Männern in %**

Jahre	1997	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013	2015	2017
<b>Bruttojahreseinkommen</b>	38,3	40,0	40,2	40,4	40,5	40,7	39,8	39,6	39,1	38,4	37,3
Bruttojahreseinkommen der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten	.	.	.	.	22,0	21,6	19,4	18,5	18,2	17,3	15,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten. – Sozialstatistische Auswertungen. – Unselbständig Beschäftigte (ohne Lehrlinge). – Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG (inkl. Sonderzahlungen).

**Tabelle 3: Ganzjährig vollzeitbeschäftigte Frauen und Männer nach Einkommensdezilen in %**

Einkommensdezile <sup>1)</sup>	Insgesamt	1. Dezil (unter 24.906)	2. Dezil (bis 29.777)	3. Dezil (bis 33.657)	4. Dezil (bis 37.334)	5. Dezil (bis 41.510)	6. Dezil (bis 46.630)	7. Dezil (bis 53.497)	8. Dezil (bis 63.329)	9. Dezil (bis 80.865)	10. Dezil (über 80.865)
<b>Anteil je Dezil (in %)</b>											
<b>Frauen</b>	34	57	44	36	33	31	30	29	29	27	19
<b>Männer</b>	66	43	56	64	67	69	70	71	71	73	81

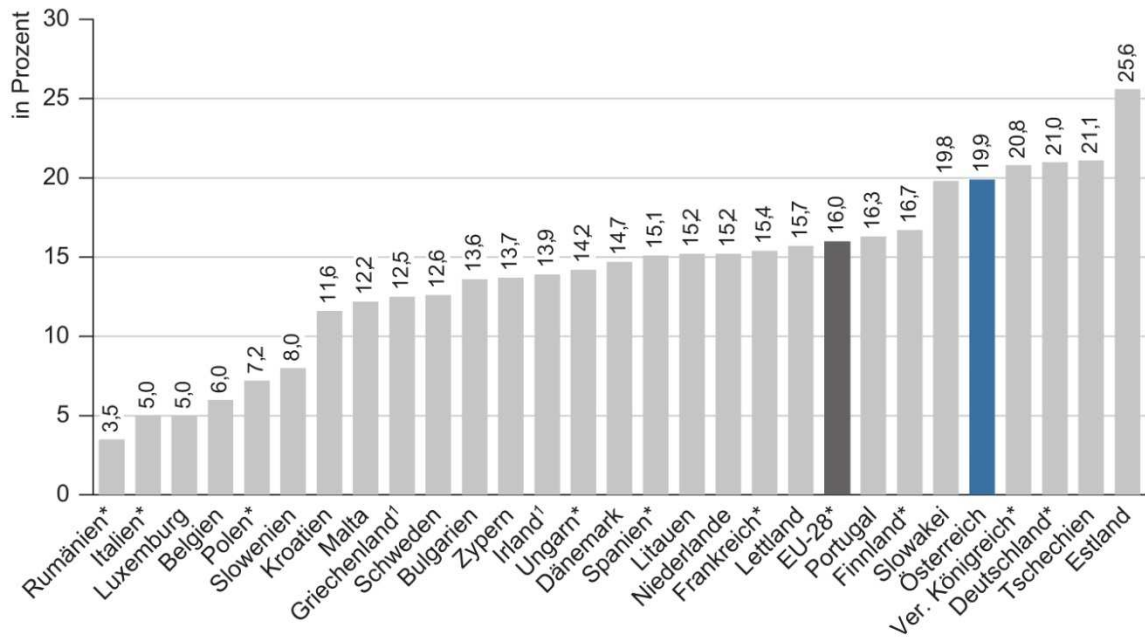
Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten. – Sozialstatistische Auswertungen. – Unselbständig Beschäftigte (ohne Lehrlinge). – Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG (inkl. Sonderzahlungen). – 1) Bruttojahreseinkommen (in Euro).

**Tabelle 4: Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (Gender Pay Gap) in %**

Jahre	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
EU <sup>1)</sup>	17,6	17,3	17,2*	17,1	17,1	17,4	16,8	16,6	16,5*	16,3*	16,0*
<b>Österreich</b>	25,5	25,1	24,3	24,0	23,5	22,9	22,3	22,2	21,7	20,1	19,9

Q: Eurostat. – Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. – 1) 2006 bis 2009 EU-27, ab 2010 EU-28. – \*) Provisorisch.

## Gender Pay Gap in den EU-Mitgliedstaaten 2017



Q: Eurostat. Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). – Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. – 1) Griechenland, Irland: Daten für 2014 statt 2017. – \*) provisorisch. – Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:  
 Bundesanstalt Statistik Österreich, Redaktion: Mag. Beatrix Tomaschek  
 1110 Wien, Guglgasse 13, Tel.: +43 (1) 71128-7851  
[presse@statistik.gv.at](mailto:presse@statistik.gv.at)  
 © STATISTIK AUSTRIA